

Sonderdruck aus:

Robert Rollinger, Brigitte Truschneegg (Hg.)

**Altertum und Mittelmeerraum:
Die antike Welt diesseits
und jenseits der Levante**

Festschrift für Peter W. Haider
zum 60. Geburtstag

(Oriens et Occidens Band 12)



Franz Steiner Verlag Stuttgart 2006

SARGON DER ZWEITE.
ÜBER DIE WIEDERINSZENIERUNG VON GESCHICHTE

Hannes D. Galter (Graz)

Zu den Standardbeispielen für den unterschiedlichen Blick auf die mesopotamische Geschichte gehört der Hinweis, dass Sargon II. von Assyrien (722-705) von uns deshalb so genannt wird, weil bereits in altassyrischer Zeit ein Sargon in Assur regierte, dass er selbst und mit ihm wahrscheinlich auch die Mehrzahl seiner Zeitgenossen diesen Namen aber in erster Linie mit dem weit älteren Sargon von Akkad in Verbindung brachten. So schreibt auch Eva Cancik-Kirschbaum in ihrem Buch über die Assyrer:

„Sein Name dürfte sich kaum auf den gleichnamigen assyrischen Herrscher des 18. Jahrhunderts beziehen; er verweist vielmehr auf ein sehr viel älteres Vorbild: Sargon von Akkade, den Gründer des Reiches von Akkade im 23. Jahrhundert.“¹

Nun ist die Wahl dieses Herrschernamens sicher nicht willkürlich oder gedankenlos erfolgt, und wir sollten uns fragen, was ein solcher Rückgriff auf ein historisches Vorbild bedeutete, wie er sich auf die Selbstdarstellung Sargons II. auswirkte und wie seine Zeitgenossen diesen historischen Vergleich sahen.²

DIE DYNASTIE VON AKKAD ALS HISTORISCHES MODELL

Jerrold Cooper hat Mesopotamien als eine „Überlieferungsgemeinschaft“ (*textual community*) bezeichnet, die sich über einen festen Satz gemeinsamer Überlieferungen definierte.³ Diese lieferten die Grundlage für ihr Selbstverständnis und die Vorbilder für individuelles und kollektives Handeln. Einen derartigen Überlieferungsstrang bildete die Tradition um die Könige von Akkad, die im mesopotami-

1 Cancik-Kirschbaum 2003, 67.

2 Es ist mir eine große Freude, diese Überlegungen Peter Haider widmen zu dürfen, als kleines Zeichen der Verbundenheit und als Dank für die Jahre der Kooperation und Freundschaft, die uns verbinden. Danken möchte ich auch Tamás Kristóf Árvai für die anregenden Diskussionen, die ich während der Betreuung seiner Magisterarbeit über Sargon II. mit ihm führen konnte und für manchen fruchtbringenden Denkanstoß.

3 Cooper 1993, 13-14.

schen Geschichtsbild als Modell für zukünftige Herrschergenerationen fungierte.⁴ Ein altbabylonischer literarischer Text legt Sargon von Akkad, von dem man glaubte, dass er die gesamte Welt erobert hatte, folgende Worte in den Mund: „ein König, er mir gleichen will, soll (dort) hingehen, wohin ich gegangen bin“ (*šar-rum ša iša[na]nanni ša anāku attal[a]k[u] šū littalak*).⁵

Diese Geschichtstradition nahm ihren Ausgangspunkt bei jenem Corpus altakkadischer kommemorativer Monumente, die sich in den großen Tempeln Nipurs und anderer mesopotamischer Städte erhalten hatten und späteren Schreibern als Vorlagen für Abschriften dienten.⁶ Diese Inschriften bezeugten nicht nur die Taten der Herrscher von Akkad, sondern auch ihr richtiges königliches Verhalten, indem sie Nachrichten hinterließen, die die Zeiten überdauerten und der politischen und geistigen Elite als Maßstab und Vorbild dienen konnten.⁷ Dadurch wurden ihre Taten beispielhaft und gingen in mehr oder weniger korrekter Form in die historische Tradition ein. Im Laufe der Zeit konzentrierte sich die Überlieferung auf zwei Protagonisten: auf Sargon von Akkad, der für den Aufstieg von Akkad stand,⁸ und seinen Enkel Naram-Sin, der den Niedergang symbolisierte.⁹ Diese beiden Herrscher wurden im positiven wie negativen Sinn – als Heils- beziehungsweise Unheilsherrscher – zu Archetypen des Königtums,¹⁰ deren Verhalten man nachahmte oder vermied. Als historische Modellfiguren sammelten Sargon und Naram-Sin zahlreiche Legenden und Wandermotive um sich, die ab der altbabylonischen Zeit auch eine literarische Ausformung erfuhren. Diese Kompositionen wurden Teil der Schrifttradition und festigten damit das historische Bild der Akkaddynastie. Aber auch in anderen Textgattungen, wie Chroniken, Omina oder Königsinschriften konnten die Könige von Akkad als allgemein verständliche und prestigeträchtige Zitate verwendet werden, um gegenwärtige Probleme zu lösen, Handlungen zu erklären oder Ziele zu erreichen. Aus der Summe all dieser Hinweise lässt sich teilweise die Wirkungsgeschichte des Modells rekonstruieren. Um sich der vollen Tragweite des historischen Musters der Akkadekönige bewusst zu werden, muss man noch einen Blick auf das Verhältnis von Zeit und Vergangenheit in Mesopotamien werfen.

4 Finkelstein 1963; Liverani 1993. A. Westenholz 1979, 107-108 sieht in der Akkadzeit das „Heroische Zeitalter“ der Babylonier und Assyrer, so wie Samuel N. Kramer in der Zeit der legendären Könige von Uruk das „Heroische Zeitalter“ der Sumerer gesehen hat, vergleiche auch J. Westenholz 1983.

5 J. Westenholz 1997, 76-77: 121-123.

6 Buccelati 1993.

7 Wilcke 1982, 37; J. Westenholz 1993, Pongratz-Leisten 1999; Galter 2004, 129-130.

8 Glassner 1986, 55-58; Cooper 1993, 17-20; Liverani 1993, 52-56.

9 A. Westenholz 1979, 111; Cooper 1993, 16-17; Liverani 1993, 56-63, Glassner 1986, 77-88. Naram-Sin wurde in der historiographischen Literatur meist als Sohn Sargons angesehen, vergleiche Powell 1991. Für das „Cruciform Monument“ bestätigt das neue Textemplant aus Sippar allerdings die Zuweisung an Maništušu, siehe Al-Rawi & George 1994: 142 i 2.

10 Liverani 1993; Maul 1998, 17-20; van de Mieroop 1999a, 339 sowie 1999b, 59-76; vergleiche Höffken 1977-78.

ZEIT IN DER MESOPOTAMISCHEN GESCHICHTE

Jan Assmann hat „Zeit“ treffend als „kulturelle Konstruktion“ bezeichnet, die von Vergangenheitsbezug und Geschichtsbewusstsein einer Gesellschaft abhängig ist.¹¹ Der Zugang zum Problem des mesopotamischen Zeitbegriffs wird vor allem dadurch erschwert, dass die Sprachen des Zweistromlandes kein Wort für „Zeit“ besitzen, das über die grundlegenden Begriffe wie „Tag“ (ud, *ūmu*), „Monat“ (itud, *arhu*) oder „Jahr“ (mu, *šattu*) hinausgeht.¹² Allerdings lässt sich den Texten entnehmen, dass die Zeit von den Mesopotamiern in zwei Qualitäten wahrgenommen wurde: zyklisch als „Zeitkreis“ und linear als „Zeitpfeil“.¹³ Die zyklische Form der Zeitvorstellung, die ihren Ursprung wahrscheinlich im Agrarzyklus hatte, findet sich in der Regel im mythisch-kultischen Umfeld. Die lineare Form ging vermutlich auf die menschliche Lebensspanne zwischen Geburt und Tod zurück und kommt vor allem im juristisch-ökonomischen Kontext vor. Aber reine Ausformungen waren eher selten, häufiger kam es zu Mischformen unterschiedlicher Ausprägung. Dies deckt sich mit dem Befund aus anderen Kulturkreisen.¹⁴

Die historische Zeit wurde an und für sich linear, rückwärtsgewandt¹⁵ und in der Mehrzahl der Fälle negativ konnotiert betrachtet. Die Zeit verging, sie zerstörte, sie führte vom ursprünglichen Idealzustand weg.¹⁶ In der mesopotamischen Überlieferung begann das Zeitgeschehen mit der Erschaffung und Gestaltung des Kosmos und mit der Einsetzung der Götter und Menschen in ihre Aufgaben- und Verantwortungsbereiche. Der Rest der Geschichte bestand aus einer Abfolge von Gefährdung und Bewahrung der ursprünglichen Ordnung, in die Menschen, Könige und Götter gleichermaßen eingebunden waren. Menschliches Versagen, Chaoskräfte oder göttliche Willkür bewirkten eine Entfernung vom Urzustand. Die bewusste Wiederholung richtiger Handlungsmuster – sei es die Inszenierung mythischer Ereignisse im Kultfest oder der Rückgriff auf historische Verhaltensmodelle im königlichen Tun – durchbrach den negativ konnotierten „Zeitpfeil“ und brachte die Welt wieder dem idealen Ausgangspunkt näher.¹⁷ Durch diese Verbindung von Geschichte und Ritual gelangten zyklische Elemente in das Geschichtsbild hinein. In seiner Doppelfunktion als kultisch und historisch relevant handelnde Person stellte der König das Bindeglied zwischen diesen beiden Bereichen dar.¹⁸

11 Assmann 2005a, 9. Güter Dux verweist allerdings auf die doppelte ontische Dimension der Zeit, sowohl als Realität als auch als Konstruktivität, vergleiche Dux 1998, 38-40.

12 Selz 1999, 466; vergleiche Wilcke 1982, 33.

13 Glassner 1993, 24-27, Selz, 1999, 466-470; Árvai 2005, 67-76.

14 Dux 1998, 121-136; Assmann 1995, 32-58; 1999, 75-78 sowie 2005b. Dux spricht von „Handlungszeit“ und „Mythischer Zeit“ (1998, 137-184), Assmann von „Erneuerungszeit“ und „Rechenschaftszeit“ (2005a, 13).

15 Wilcke 1982, 31-33; Maul 1997, 109; Sallaberger 2002, 117-118; Galter 2004, 118.

16 Selz 1999, 466. Porter 2003, 33-34 sieht hierin – wie ich meine zu Unrecht – ein spezifisch assyrisches Merkmal.

17 Maul 1997, 116-118; Pongratz-Leisten 1994, 13-14; Árvai 2005, 67-76.

18 Sallaberger 2002.

Das Leben mit der Vergangenheit war somit für den mesopotamischen Menschen von ungeheurer Wichtigkeit, um die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten zu können.¹⁹ Historische Ereignisse und Abläufe wirkten als Grundlage oder Modell in die jeweilige Gegenwart hinein. Andererseits waren Gegenwart und Zukunft maßgebliche Kriterien für die Sicht der Vergangenheit. Deren Bild änderte sich vor dem Hintergrund zeitgenössischer Erfahrungen und Ereignisse. Hoffnungen, Erwartungen aber auch politische Situationen und Ideologien gestalteten die Erinnerungen und formierten das kollektive Gedächtnis. In diesem Zusammenhang wurden auch reale oder konstruierte Vergangenheitszustände dazu verwendet, aktuelle Situationen zu deuten oder Aktionen zu rechtfertigen. Die mesopotamischen Könige verstanden sich als Teile einer Traditionskette, die diachron miteinander kommunizierten. Die Handlungen vergangener Herrscher waren Maßstab und Objekt kritischer Bewertung. Die eigenen Errungenschaften wurden daran gemessen und auf solche Weise dokumentiert, dass sie als Muster für zukünftige Könige dienen konnten.²⁰

Einzelnen Königen, Herrscherdynastien oder Reichen war eine bestimmte Zeit zugemessen, ihre Pflicht zu erfüllen.²¹ Der dafür verwendete sumerische Terminus *bala* (akk. *palû*) unterlag ebenfalls dem mesopotamischen Zeit- und Geschichtsverständnis. Ursprünglich bezeichnete er eine Spindel, dann einen Turnus, eine Amtszeit, aber auch die Herrschaftsperiode einer Stadt, einer Dynastie, eines Königs, oder ein einzelnes Regierungsjahr.²² In Assyrien wurde der Begriff ab Salmanassar I. verwendet und zwar sowohl für eine Regierungsperiode als auch für ein Regierungsjahr oder mehrere Regierungsjahre, die wohl ebenfalls als „Herrschaftsperiode“ begriffen wurden.²³

Jerrold Cooper unterscheidet zwischen einem absoluten Konzept einer „Herrschaftsperiode“, das sich in literarischen Texten – vor allem in der Sumerischen Königsliste – findet und in dem die Länge der zugemessenen Zeit nur vom Willen der Götter abhängt, sowie einem relativen Konzept in den Königsinschriften und Königshymnen, bei dem das königliche Verhalten die Länge der zugemessenen Zeit bestimmt.²⁴ Der König übernimmt Verantwortung und wird – zumindest nach den Vorstellungen des 2. und 1. Jahrtausends – für sein richtiges beziehungsweise

19 Van de Mieroop 1999a, 327; Galter 2004, 118-121.

20 Galter 1988a; Galter 2004, 119-121.

21 Glassner 1993, 25-27; Machinist 1995; Galter 2004, 118-119; vergleiche auch Tadmor 1958, 26-33.

22 PSD B, 65-71; AHW II, 817. Der Begriff wurde erstmals von Benno Landsberger (1925, 65, Fn. 4) identifiziert; vergleiche Tadmor 1958, 26-33; Pongratz-Leisten 1997, 100.

23 Tadmor 1958, 28, Fn. 52 überlegte, ob die Bedeutung „Regierungsjahr“ mit einer von Tukulti-Ninurta eingeführten regelmäßigen Erneuerung des assyrischen Königtums nach babylonischem Vorbild zusammenhängen könnte. Auch Feldzüge konnten einem *palû* zugewiesen werden. Dies taten auch die Schreiber Sargons II., wobei es offenbar unterschiedliche Auffassungen über die Zuordnung einzelner Ereignisse gab; vergleiche Tadmor 1958; Fuchs 1994, 378-387; 1998, 81-96.

24 Cooper 1993, 21. Vergleiche Assmann 1999, 183-185; Wilcke 1982, 36-37 sowie Renger 1996, 21-22 und 41-42.

falsches Handeln belohnt beziehungsweise bestraft.²⁵ Im Krönungsritual Assurbanipals wird die regelmäßige Erneuerung seiner „Herrschaftsperiode“ erbeten, die Götter mögen den Thron seiner Herrschaft auf ewig fest machen, seine Tage, Monate und Jahre segnen und seine „Herrschaftsperiode“ über die anderer Könige erheben.²⁶

Spätestens ab der Zeit Tukulti-Ninurtas I. galt Assur als Sitz der (assyrischen) „Herrschaftsperiode(n)“. Ein Text aus seiner Regierungszeit erwähnt, dass Assur an den frühen „Herrschaftsperioden“ Wohlgefallen gefunden hatte und sie auf ewig bestätigte.²⁷ In diese Richtung deutet auch die Schreibung URU BAL(A)-TIL beziehungsweise BAL(A)-TIL^{ki} für Assur. Diese etymologisierende Schreibung bezeichnet Assur als „Stadt der alten (*til = labāru*) Herrschaftsperiode (*bal = palû*)“. Sie ist ab dem 11. Jahrhundert v. Chr. belegbar²⁸ und wurde in lexikalischen Listen mit *libbi āli* „Stadtzentrum“ geglichen. Auch für Sargon II. kann diese Weltsicht angenommen werden, wenn er Assur in der „Aššurcharta“ als „Sitz der Herrschaftsperiode“ (*šubat palê*) bezeichnet.²⁹ In diesen Zusammenhang sind vermutlich auch die (bislang) jüngsten Abschriften der Assyrischen Königsliste zu stellen. Das in Khorsabad gefundene Exemplar wurde zur Zeit Tiglatpile-sers III. geschrieben,³⁰ und ein weiteres, das wahrscheinlich aus Assur stammt und mit Salmanassar V. endet, ist mit ziemlicher Sicherheit der Zeit Sargons zuzuschreiben.³¹ Sah sich Sargon auch als Erneuerer des „alten Königtums“ von Assur?

Daneben hielt sich auch das absolute Konzept bis in die Spätzeit und führte dazu, dass die Geschichte als Abfolge von Ären gesehen wurde, die durch bedeutende Ereignisse angekündigt wurden, Heils- und Unheilszeiten in sich einschlossen und bestimmten Machtbereichen – einem Zentrum, einer Dynastie, einer Idee – zugewiesen waren.³² Vorstufen dieser Idee finden sich schon im 2. Jahrtausend v. Chr., doch die Seleukiden waren die Ersten, die das Konzept der Ära als universelles Datierungsmittel einsetzten und damit einen Grundstein unserer modernen Zeitrechnung legten.

ELEMENTE DER SARGON-LEGENDE

Das historische Bild von Sargon von Akkad (ca. 2230-2174) basierte – wie schon erwähnt – im Wesentlichen auf den von ihm im Enlil-Tempel in Nippur aufgestellten Statuen und Stelen.³³ Diese wiesen ihn als einzigartigen und unvergleich-

25 Galter 2004, 118-119 mit weiterführender Literatur.

26 Dietrich 2003, 131-132: 18-19 mit Kommentar 143-144.

27 Lambert 1976; vergleiche Pongratz-Leisten 1997, 82-84, 97, 101.

28 Goetze 1965, 134, Fn. 108; vergleiche Poebel 1942, 263-267.

29 Vergleiche Chamaza 1992, 22: 12.

30 Poebel 1942.

31 Gelb 1954.

32 Hallo 1983, 1984-85 und 1988.

33 Hirsch 1963, 2-9; Lewis 1980, 125-147; Gelb & Kienast 1990, 62-65 und 157-190; Frayne 1993, 8-39. Vergleiche Buccellati 1993; Franke 1995, 89-128; van de Mieroop 1999b, 60-63.

baren Herrscher aus, der in Übereinstimmung mit den Göttern handelte und aus eigener Kraft ein Reich errichtete, das einen großen Teil Mesopotamiens umschloss und dem er mit Akkad eine neue Hauptstadt gab. Schon aus der Ur III Zeit finden sich Belege für einen Kult Sargons im Rahmen der traditionellen Ahnenverehrung, der bis in persische Zeit Bestand hatte.³⁴ Damit wurde Sargon auf eine Ebene mit den legendären Königen von Uruk – Gilgamesch, Dumuzi, Enmerkar und Lugalbanda – gehoben. Die Sumerische Königsliste erwähnt, dass sein Vater Gärtner und er selbst Mundschenk des Königs von Kiš war. Sie unterstreicht damit Sargons dunkle Herkunft und seinen Aufstieg aus eigener Kraft, den er selbst – ebenso wie seine Nachfolger – durch das Weglassen jeglicher Genealogie in seinen Inschriften betont hatte.³⁵ Spätestens ab der altbabylonischen Zeit waren dann Legenden in Umlauf, die einzelne Aspekte der Biographie Sargons hervorhoben: seine göttliche Erwählung, seine Revolte gegen Urzababa von Kiš, seinen Aufstieg zur Macht, seine Feldzüge bis an die Ränder der Welt, den Bau der Residenz Akkad.³⁶ Bereits am Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. war es Mode, die Namen der Akkad-Herrscher als Königsnamen zu übernehmen. Man denke an Sargon I. von Assur, Naram-Sîn von Assur oder Naram-Sîn von Ešnunna. Samsi-Addu bezeichnet sich als König von Akkad³⁷ und initiiert in Mari einen Opferkult für Sargon und Naram-Sîn.³⁸ Während des 2. Jahrtausends v. Chr. verbreiteten sich die Legenden um Sargon von Akkad über das gesamte Vorderasien bis nach Ägypten und Kleinasien,³⁹

Im 1. Jahrtausend v. Chr. wurde Sargons Ruhm in Babylonien wie in Assyrien besungen. Die assyrischen Könige suchten wie er auf ihren Feldzügen die Grenzen der bekannten Welt zu erreichen und die berühmte Bibliothek Assurbani-pals in Ninive enthielt mehrere literarische Texte – Legenden, Chroniken, Omina – über ihn.⁴⁰ Weiters unterstreicht der in Ninive gefundene Kupferkopf einer altakkadischen Königsstatue – unabhängig davon, ob er nun Sargon, Naram-Sîn oder einen anderen Herrscher darstellt und auch unabhängig davon, wann er nach Ninive kam: unter Maništušu, Samsi-Addu oder später als Kriegsbeute – eindrücklich die Bedeutung der altakkadischen Könige in Assyrien. Die Statue muss im Ištar-Tempel an so prominenter Stelle gestanden haben, dass die medischen Eroberer sie für das Abbild eines assyrischen Königs hielten und verstümmelten.⁴¹

34 Hirsch 1963, 5. Lambert 1968-69; Kennedy 1969.

35 Jacobsen 1939, 110-111: 31-36; vergleiche Franke 1995, 122-124.

36 J. G. Westenholz 1997, 33-169; Cooper & Heimpel 1983; vergleiche Westenholz 1999, 34-40.

37 Samsi-Addus Familie stammte vielleicht ursprünglich aus Akkad, vergleiche Durand in Charpin 1997:17, Fn. 34. Liverani 1993, 55 sieht in Samsi-Addu die erste Reinkarnation des Modellherrschers Sargon und datiert das Epos *šar tamhāri* „König der Schlacht“ in seine Zeit.

38 Birot 1980; Glassner 1986, 59.

39 Vergleiche van de Mieroop 1999b, 67-68 und 2000.

40 Lewis 1980, 134, 137-139.

41 Nylander 1980; van de Mieroop 1999b, 75-76.

Die historiographische Überlieferung⁴² schrieb Sargon von Akkad eine ungewöhnliche und ominöse Herkunft und Kindheit zu, die als Vorspiel für seine Thronbesteigung mittels göttlicher Hilfe interpretiert wurde. In der Gunst der Göttin Ištar stehend habe er sich aus einfachen Verhältnissen emporgearbeitet, als siegreicher Feldherr in allen Teilen der Welt gekämpft, selbst die sich ihm widersetzende Natur besiegt und die Enden der Welt erreicht, die bekannte Welt unterworfen und eine neue prunkvolle Hauptstadt gegründet.⁴³ Dass diese Geschichten Teil des kollektiven Gedächtnisses geworden sind, zeigen Hinweise in Königslisten, Chroniken und Omina.⁴⁴ Im Laufe des 1. Jahrtausends wurden die Sargon-Legenden an das zeitgenössische Weltbild und an rezente Ereignisse angepasst, ohne dass die zentralen Elemente verloren gingen.⁴⁵ Im Folgenden soll nun der Frage nachgegangen werden, wieweit sich die zentralen Elemente der Sargon-Legenden in der Selbstdarstellung Sargons II. wieder finden.

DIE MACHTERGREIFUNG

Sargon II. bestieg den assyrischen Thron im Winter 722 unter obskuren Umständen.⁴⁶ Zwanzig Jahre zuvor hatte mit Tiglatpileser III. (744-727) der neuerliche Aufstieg Assyriens zur Weltmacht begonnen. Dessen Sohn Salmanassar V. (726-722) führte während seiner kurzen Herrschaft die expansionistische Politik seines Vaters fort. Er starb aus ungeklärter Ursache wenige Monate, nachdem das assyrische Heer die israelitische Hauptstadt Samaria eingenommen hatte.⁴⁷ Ihm folgte sein Halbbruder Sargon, der wahrscheinlich einer Verbindung Tiglatpileasers mit einer Nebenfrau oder Sklavin entstammte.⁴⁸ Sargon selbst spricht von einem gottgewollten Machtwechsel. Vermutlich aus Dank für Unterstützung durch die Priesterschaft der Tempel von Assur und Harran befreit er diese Städte von Steuern und Frondienst und stellte sie unter den königlichen Schutz. Gleichzeitig unternahm er eine groß angelegte Säuberungsaktion. Er ließ 6.300 Assyrer – von Sargon als verbrecherische Übeltäter bezeichnet – nach Syrien deportieren.⁴⁹

42 Für eine Liste der Texte, die die Tradition um Sargon von Akkad ausmachen, siehe Hirsch 1963, 5-9; Lewis 1980, 125-142; J. G. Westenholz 1997, 4-5.

43 Vergleiche J. G. Westenholz 1997, 33-169.

44 King 1907, 25-45; Hirsch 1963, 5-6 und 7-9; Lewis 1980, 130-131, 134, 135-140 und J. G. Westenholz 1997, 3-4, Fn. 9.

45 Van de Mieroop 1999b, 69-74.

46 Siehe Grayson 1975, 73: 29-31. Saggs 1975; Grayson 1991, 87-88; Frahm 1997, 1-2; und Edzard 2004, 207-208 sprechen von einer Usurpation. Chamaza 1992a; Mayer 1995, 316-319 und Cancik-Kirschbaum 2003, 67-68 gehen von einer legitimen Machtübernahme aus. Allgemein zur Geschichte Sargons vergleiche: Brinkman 1984: 39-44; Grayson 1991, 86-102; Mayer 1995, 316-341.

47 2.Kge 17: 3-6 sowie 18: 9-12.

48 Ein echter oder fiktiver Brief Nabopolassars an Sinšariškun nennt Sanherib den „Sohn Sargons (und) Nachfahren eines babylonischen Sklaven“ (*mār mšarrukīn illitu dušmū Babilī*); Gerardi 1986, 36: 7 und Lambert 2004, 202; vergleiche Frahm 1997, 2.

49 Chamaza 1992a, 23: 30-40; Fuchs 1994, 62: 8-10; Hawkins 2004, 160: B 5.

In seiner Selbstdarstellung distanziert sich Sargon deutlich von seinen Vorgängern. Seinen Vater, Tiglatpileser III., nennt er nur in einer – wahrscheinlich frühen – Inschrift aus Assur⁵⁰ und über Salmanassar V. berichtet er in der „Assurcharta“ ausschließlich Negatives.⁵¹ Es war zu dieser Zeit allerdings nicht unüblich, seine Genealogie zu unterdrücken, wenn man eine neue Zeit mit einem neuen politischen Programm beginnen wollte.⁵² Auch Tiglatpileser III. und Sanherib verschweigen in der Regel ihre Herkunft und brechen so mit der Politik ihrer Vorgänger. In der „Assurcharta“ begründet Sargon diesen Neubeginn damit, dass Salmanassar V. die göttlichen Regeln verletzt habe, indem er den Bürgern von Assur Frondienst und Zwangsarbeit auferlegte. Dadurch verspielte er die Gunst Aššurs, der ihn stürzte und Sargon als „normalen“ (*kajjānu* = den Regeln entsprechenden) König auf den Thron hob. Dieser stellte das alte Schutzverhältnis zwischen dem König und der Stadt Assur wieder her, erneuerte den Tempelkult und vervollständigte seine Riten. Dadurch bestätigte er Assur als „Band des Königtums“ (*marka[s šarrūti]*) und festigte seine „Herrschaftsperiode“.⁵³

Dieses Konzept eines zyklischen Neubeginns der Geschichte als Rückkehr zum ursprünglichen Idealzustand finden wir seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. (zum Beispiel Uruinimkina), und auch Sanherib wird es in seiner Abkehr von der Politik Sargons II. wieder verwenden. Es tritt in der Regel gemeinsam mit dem Motiv des Wiedereinsetzens von Recht und Ordnung auf. In diese Richtung deutet auch die Wahl des Königsnamens *šarru-kīn* „der König ist gerecht“⁵⁴ beziehungsweise *šarru-ukīn* „der König schafft Gerechtigkeit“.⁵⁵ Es lässt sich bis heute nicht mit endgültiger Sicherheit sagen, welche Namensform sich hinter den verschiedenen Schreibungen verbirgt, und diese Unsicherheit scheint bereits bei den zeitgenössischen Schreibern vorhanden gewesen zu sein.⁵⁶ Weiters können wir auch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die altakkadische Bedeutung des Namens mit der neuassyrischen Deutung übereinstimmte oder nicht. Aage Westenholz hat gute Argumente dafür gebracht, das altakkadische *šarru(m)* als theophores Element anzuse-

50 Thomas 1993.

51 Chamaza 1992a, 23: 31-33, vergleiche auch S. 27-29.

52 Mayer 1995, 317; Árvai 2005, 78-81.

53 Chamaza 1992a, 22-23: 13-14, 29-30, 34-40. Sollte sich Saggs Rekonstruktion der ersten Zeile des Textes als richtig erweisen (Saggs 1975, 12: Vs 1 [*a-na*]^d*a-š[ur ša]dīr^{ra} rabē^c*), wäre zu überlegen, diesen Text zu den assyrischen „Gottesbriefen“ zu zählen; vergleiche auch Z 12-13. Chamaza 1992a, 21 lässt die ersten drei Zeilen des Textes unbearbeitet.

54 Abgeleitet vom Adjektiv *kīnu(m)*. Die Lesung „legitimer König“ dürfte endgültig überholt sein, vergleiche noch Grayson 1991: 87. Hurowitz (im Druck) geht von einer Neuinterpretation des Namens durch Sargon II. aus. Die moderne Namensform „Sargon“ geht auf Jes. 20: 1 zurück.

55 Abgeleitet vom D-Stamm des Verbums *kānu(m)*. Vergleiche Chamaza 1992a, 32; Frahm 1997, 2; Cancik-Kirschbaum 2003, 67. Uehlinger 1990: 473 übersetzt „Er (Aššur) hat den König auf Dauer eingesetzt“. Zur Frage der Thronnamen vergleiche Krecher & Müller 1975, 21-22; Wilcke 1982, 34; Edzard 1998-2001, 109; Árvai 2005, 76-78.

56 Hirsch 1963, 1, Lewis 1980, 277-291; Fuchs 1994, 414-415; Schaudig 2003, 461-462; vergleiche Brinkman 1984: 45.

hen.⁵⁷ Andererseits nimmt Sargon II. selbst in Zeile 50 seiner großen Zylinderinschrift aus Khorsabad zu seinem Namen Stellung. Dort betont er, dass ihm dieser Name von den großen Göttern verliehen worden sei, um „Recht und Gerechtigkeit zu schützen“ (*ana našār kitti u mīšari*).⁵⁸

Der Name bildete in Mesopotamien einen wichtigen Bestandteil der Identität einer Person oder eines Ortes. Seine Aussage war Teil ihrer Charakteristik. Die Übertragung eines Namens von einem Ort, einem Tempel oder einem Herrscher auf einen anderen bewirkte auch eine Identitätsübertragung. Dieser Gedanke scheint vor allem im assyrischen Königshaus fest verankert gewesen zu sein, wo die Wiederaufnahme von Namen historischer Herrscher die Regel, nicht die Ausnahme bildete. Nur ein König hatte in den drei Jahrhunderten vor Sargon nicht auf den Namen eines Vorgängers zurückgegriffen.⁵⁹ Diese Wiederaufnahme eines Herrschernamens provozierte einen Vergleich und suchte die Bedeutung des Vorgängers auf den Nachfolger zu übertragen. Wenn also Sargon II. diesen – in welcher Deutung auch immer – prestigeträchtigen Namen verwendete, so ist klar, dass er am Beispiel Sargons von Akkad gemessen werden wollte.

Auch das Motiv der göttlichen Erwählung zieht sich in einer selbst für assyrische Verhältnisse auffälligen Häufung durch die Titulaturen Sargons.⁶⁰ Die „Assurcharta“ interpretiert seine Machtergreifung als Zeichen der Erwählung durch den Gott Aššur.⁶¹ Parallel dazu deuten die Annalen die Übernahme der Herrschaft in Babylon als einen Akt, der auf Befehl des Gottes Marduk geschah.⁶² Somit kann die Zylinderinschrift aus Khorsabad Sargon als den rechtmäßigen Hirten bezeichnen, dem Aššur und Marduk eine unvergleichliche Königsherrschaft verliehen haben (*rē'ū kēnu ša^d Aššur^d Marduk šarrūt la šanān ušatlimušu*).⁶³ Diese göttliche Erwählung machte jegliche genealogische Legitimation überflüssig. Im Gegenteil, das Dunkel der Herkunft Sargons verstärkte den Eindruck vom Gottesgnadentum seiner Herrschaft.

In gleicher Weise wurde von den zeitgenössischen Intellektuellen auch die Herkunft Sargons von Akkad gesehen. Die Geburtslegende, deren Entstehung im 1. Jahrtausend v. Chr. anzusetzen ist, macht aus dem Mundschenk, der den König von Kiš stürzt, den Unbekannten, der wie andere Heilsbringer im Fluss ausgesetzt wurde, den ein Gärtner in seinem Garten aufzog und den Ištar liebte und zum König machte.⁶⁴ Hier wurden deutlich neuassyrische Elemente (zum Beispiel Ištar als

57 Westenholz 1999, 34, 78-79, 84; vergleiche A. Westenholz 1979, 111; Edzard 1998-2001, 109. Mayer 1995, 318-319.

58 Fuchs 1994, 39: 50; im Bericht über den 8. Feldzug nennt sich Sargon auch explizit *nāšir kitti* „Hüter des Rechts“, Mayer 1983, 84: 156; vergleiche Maul 1999, 203-206.

59 Krecher & Müller 1975, 21. Mieroop 1999a: 329.

60 Z. B. Fuchs 1994, 31-32: 1-3; 61: 1-5; 75: 1-2; 190-193: 1-13; vergleiche S. 373-374, und Chamaza 1992a, 30-31.

61 Chamaza 1992a, 23: 34-35; Chamaza 2002, 22-23 mit Fn. 24, 126-128.

62 Fuchs 1994, 137-138: 260-265; Chamaza 2002, 45-48, 62-64.

63 Fuchs 1994, 32: 3.

64 Lewis 1980, 11-85; J. G. Westenholz 1997, 36-49; van de Mieroop 1999b, 71-72. Zum Aussetzungsmotiv vergleiche Redford 1967 und Lewis 1980, 149-210. Hallo 1987, 47 sieht die Geburtslegende Sargons in Abhängigkeit von der – früher anzusetzenden – Moses-Legende.

Schutzgöttin des Königs, das Gartenmotiv) eingearbeitet und es sind Anklänge an das Ersatzkönigsritual erkennbar.⁶⁵

DAS ERREICHEN DER RÄNDER DER WELT

Zu den bedeutendsten Taten Sargons von Akkad zählten seine Feldzüge in fremdem und feindlichem Territorium. Diese werden in mehreren literarischen Kompositionen, allen voran in dem Werk „König der Schlacht“, erwähnt,⁶⁶ und ein altbabylonisches Heldenlied berichtet davon, dass Sargon auf dem Weg zum Land des „Utarapaštim“ von einem Wald angegriffen wurde, der die Sonne am Himmel dunkel werden ließ. Zu seiner Hilfe seien aber die Sterne am Himmel erschienen.⁶⁷ Diese Episode wird auch in zwei altbabylonischen Omina erwähnt.⁶⁸

Auch die Texte des 1. Jahrtausends sehen in Sargon jemanden, der die Ränder der Erde erreicht hatte. Die Geburtslegende erwähnt, dass er alle Bergländer durchquert und sich den Weg durch die Gebirge mit Kupferäxten gebahnt habe. Dabei sei er auf den höchsten Gipfeln gestanden. Nachdem er die Länder des Meeres dreimal umsegelte, habe sich ihm auch Dilmun unterworfen. Schließlich habe er die „große Mauer des Himmels und der Erde“ (BĀD AN-KI GAL-*i*) erklimmen und Steine mitgenommen.⁶⁹ Die spätbabylonische *Mappa Mundi* zeigt die damals bekannte Welt als Zentralkontinent inmitten des Ozeans und die erwähnte „Große Mauer“ hoch im Norden. Sie zählt Sargon von Akkad zu denjenigen, die – wie Gilgamesch – die Grenzen der Welt erreicht haben.⁷⁰

Auch für die assyrischen Könige war es ein erstrebenswertes Ziel, mit dem Heer weiter in unbekanntes Territorium vorzudringen, als es ihre Vorgänger gewagt hatten. Der militärische Aktionsradius wurde dabei durch das Setzen von Stelen oder Felsreliefs dokumentiert,⁷¹ und erst erfolgreiche Feldzüge in jede der vier Himmelsrichtungen erlaubte das Tragen des Titels „König der vier Weltufer“ (*šar kibrāt erbetti*).⁷² Sargon II. definierte die Randzonen (*pāṭu*) der Welt, die er erreicht hatte, in seinen Inschriften folgendermaßen: Ägypten (Mušur) im Westen, Phrygien (Mušku) im Norden, der Berg Bikni östlich von Medien im Osten und Bahrain (Dilmun) im Süden.⁷³ Darüber hinaus nennt vor allem die große Prunkinschrift aus Khorsabad die Insel Zypern (Jadnana) im „Oberen Meer“ als Gegen-

65 Vergleiche Parpola 1983, XXII-XXXII.

66 J. G. Westenholz 1997, 59-139.

67 J. G. Westenholz 1997, 68-71: 57-64. Trotz der ungewöhnlichen Schreibung müssen wir mit ziemlicher Sicherheit im Ziel dieses Zuges den Aufenthaltsort des Fluthelden Utanapištim sehen. Auch Gilgamesch hatte auf dem Weg dorthin gegen Dunkelheit anzukämpfen.

68 Lewis 1980, 136 (Nr. 2 und 4).

69 J. G. Westenholz 1997, 40-43: 15-21. Vergleiche Frahm 1999b.

70 Horowitz 1998, 23: 10; Árvai 2005, 30-32.

71 Morandi 1988; Tadmor 1999, 55-56; Colbow 2000.

72 Liverani 1990, 46, vergleiche 51-58.

73 Fuchs 1994, 390-395.

stück zu Bahrain (Dilmun) im „Unteren Meer“.⁷⁴ Damit wird signalisiert, dass Sargon II. im Gefolge seines Vorbildes über die vier Weltufer hinaus vorgedrungen sei. Die Bestätigungen für diese Militäraktionen besitzen wir in Form von Stelen und Felsreliefs aus der Levante, Kleinasien, Iran und Zypern.⁷⁵

Wenn wir in der „Sargon-Geographie“ die Vorstellung der gebildeten Assyrer des 8./7. Jahrhunderts v. Chr. über den Horizont der Feldzüge Sargons von Akkad sehen dürfen,⁷⁶ dann ergeben sich erstaunliche Übereinstimmungen. Alle Länder von den Euphratquellen im Norden bis nach Ostarabien (Bazu, Meluhha) im Süden und vom Iran im Osten bis nach Ägypten im Westen habe Sargon von Akkad erobert, heißt es dort. Darüber hinaus hätten sich ihm auch Länder jenseits des Meeres – Kreta (Kaptara) und Anatolien (?), Anaku) im Norden sowie Bahrain (Dilmun) und Oman (Magan) im Süden – unterworfen.⁷⁷

Die Inschriften Sargons II. legen auch großes Augenmerk auf die Darstellung der Überwindung von Gebirgen und Schluchten, von Wildbächen und unpassierbaren Wegen. So heißt es in der großen Prunkinschrift aus Khorsabad:

huršāni bēriiti ša nērebšumu aštu lā upattima amūra durugšun ūdāt lā 'āri pašqāti ša ašaršina šugludu rabīš ētettiqa ētebbira nagab mi/bērāti

„(In) zahllose hohe Gebirge, in die nur schwer hineinzukommen ist, öffnete ich (mir den Weg) und sah ihre innersten Regionen, wieder und wieder schritt ich in großartiger Weise über unbegehbare, mühselige Pfade dahin, deren Lage Angst einflößend ist, und alle nur möglichen Wasserläufe überquerte ich noch und noch.“⁷⁸

Dieser Kampf mit einer feindlichen und chaotischen Natur wird besonders im Gottesbrief Sargons über seinen Feldzug gegen Urartu im Jahr 714 v. Chr. thematisiert. Dabei ragt die Beschreibung des Berges Wauš mit seinem wolkenverhangenen Gipfel, vor dem sich selbst die Vögel fürchten, seinen tiefen Schluchten, in denen man die Sterne nicht (?) sieht und seiner Eiseskälte, die das Fleisch verbrennt, als Meisterstück heraus.⁷⁹ Ähnlich wild wird auch der Weg nach Mušarir beschrieben: vorbei an senkrecht aufragenden Felswänden und Wasserfällen, durch Dickichte, Wildwasser und über Bergspfade, die erst mit Bronzehacken

74 Fuchs 1994, 194: 16-17; vergleiche 395.

75 Liverani 1990, 59-65. Von Sargon II. sind folgende Monumente erhalten: Thureau-Dangin 1933 (Stele von Asharné); Hawkins 2004 (Stele von Hama); Tadmor 1971 (Stele von Aschdod); Levine 1972, 25-50 (Stele von Najafehabad); Frame 1999 (Felsrelief von Tang-i Var); Yon & Malbran-Labat 1995 (Stele von Larnaka). Zu möglichen Stelen aus Samaria und Karkemisch siehe Levine 1972, 56. Tadmor 1999, 57 vermutet auch die (antike) Existenz einer Stele auf Bahrain. vergleiche Galter 1988b, 78-80. Grant Frame wird in einem der nächsten Subartu-Bände eine Neuedition der Asharné-Stele und eine Untersuchung zu den Stelen und Felsreliefs Sargons II. vorlegen.

76 Siehe weiter unten.

77 Horowitz 1998, 70-73: 30-32 und 41-44.

78 Fuchs 1994, 193-194 und 343: 14-15.

79 Mayer 1983, 76-77: 96-102.

gehauen werden mussten.⁸⁰ Hier sind die Anspielungen an Sargon von Akkad unübersehbar. Doch der Text hebt die militärischen Erfolge Sargons in literarischer Form auch auf eine Ebene mit dem Chaostkampf der Götter. Er verwendet regelmäßig Worte und Redewendungen, die der epischen Sprache entlehnt wurden und weist immer wieder Bezüge zu epischen Texten auf.⁸¹ Dadurch wird die Überwindung wilder, ungebändigter Naturzustände gleichzeitig zu einer Metapher des Sieges der Ordnung über das Chaos. So wie Aššur beziehungsweise Marduk mit der Überwindung Tiamats den Weg für eine Ordnung im Universum freimachten, so bereiteten Sargons Heldentaten eine kommende Heils- und Segenszeit vor.

DIE WELTHERRSCHAFT

Derart weit reichende und erfolgreiche Feldzüge resultierten jeweils in der Kontrolle über die bekannte Welt. Die historische Tradition schrieb sie Sargon von Akkad schon in altbabylonischer Zeit zu, wenn Omina ihn als Weltherrscher bezeichnen (*ša kiššatu ibēlu* „der die Welt beherrschte“).⁸² Im 8./7. Jahrhundert v. Chr. wurde diese Weltherrschaft in der so genannten „Sargon-Geographie“ in zeitgenössischer Form mit Namen und Zahlen dargestellt.⁸³ Die Diskussion um die Entstehungszeit des Textes ist nach wie vor im Gange. Mario Liverani hat gute Argumente dafür ins Treffen gebracht, ihn in das frühe 7. Jahrhundert v. Chr., in die Zeit Asarhaddons, zu datieren.⁸⁴ Auf der anderen Seite sind die Argumente, die für eine Datierung in die Zeit Sargons II. sprechen, von ihm nicht völlig entkräftet worden.⁸⁵ Dies gilt vor allem für die Darstellung der Grenzen mit je zwei Gebieten jenseits des unteren und oberen Meeres sowie für die Beschreibung der Grenzen in Form von zwei linearen Halbkreisen („von...bis“ *ultu...adi*) mit einer anschließenden Aufzählung der dazwischen liegenden Gebiete.⁸⁶ Unabhängig von der endgültigen Datierung des Textes handelt es sich bei ihm auf Grund der zum Teil (bewusst) anachronistischen geographischen Termini um die Darstellung eines aus der Zeit gehobenen idealen Weltreiches, das dem idealen Weltherrscher Sargon von Akkad zugeschrieben wurde.⁸⁷ Als solches konnte und musste er – selbst in nicht schriftlich fixierter Form – das Vorbild für den neuen Weltherr-

80 Mayer 1983, 100-103: 321-332; siehe auch 68-71: 18-31; vergleiche Fales 1991; Árvai 2005, 45-49.

81 Renger 1986, 121-127; Chamaza 1992b; zu Z. 15 vergleiche Enuma eliš IV 57, zu Z. 122 Erra I 5 oder zu Z. 207 Erra IIIa 18.

82 Lewis 1980, 137 (Nr. 11, 12).

83 Weidner 1952-53; Grayson 1974-77; Horowitz 1998, 67-95; Liverani 1999-2001.

84 Liverani 1993, 64-67 beziehungsweise 1999-2001, 72-81.

85 Potts 1982, 288 und van der Mieroop 1999a: 330-334. Van de Mieroop 1999b, 69-71. Grayson 1974-77, 57 sieht darin ein frühes Werk, das im 1. Jahrtausend v. Chr. umgearbeitet wurde.

86 Vergleiche Fuchs 1994, 262-264: 41-59 beziehungsweise 33: 12-15; vergleiche 232-235: 144-153.

87 van de Mieroop 1999b, 70; Árvai 2005, 64-65

scher Sargon II. abgeben. Dass sich das idealistische Vorbild und die Beschreibung der assyrischen Realität am Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. erstaunlich ähnlich sind, wurde bereits weiter oben betont.

Für die assyrischen Herrscher war zumindest seit dem 13. Jahrhundert v. Chr. die Erweiterung des Reiches bis hin zur Weltherrschaft göttlicher Auftrag.⁸⁸ Die Ausdehnung des zivilisatorisch geordneten und dem Gott Aššur huldigenden Territoriums war das ideologische Ziel assyrischer Militärpolitik. Das Thronpedest Sargons II., das im Thronsaal in Khorsabad gefunden wurde, zeigte auf seiner Nordostseite Reliefdarstellungen einer Stadteroberung im Flachland am Wasser, auf der Südwestseite im Gebirge.⁸⁹ Im Gegensatz zu demjenigen Salmanassars III. aus Nimrud⁹⁰ sind keine Tributzszenen, sondern Eroberungen abgebildet. Schon Irene Winter erkannte darin eine Darstellung der Grenzen des Reiches.⁹¹ Sie dachte an eine Bildformulierung des Ausdrucks „Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang“. Wahrscheinlich ist hier eher eine Aussage in der Form „von den Bergen im Osten bis zu den Steppen im Westen“ visualisiert worden, die sich mit den in den Inschriften angeführten Grenzen des Reiches decken würde.⁹²

DIE NEUE HAUPTSTADT

Der Weltherrschaftsanspruch Sargons II. dokumentiert sich auch deutlich im Bau der neuen Residenz Dür-Šarrukīn (heute Khorsabad).⁹³ Sie wurde zwischen 715 und 706 v. Chr. auf zuvor unbebautem Gelände errichtet und stellte den Idealtyp einer imperialen assyrischen Residenz dar. Nach assyrischer Vorstellung war es Aufgabe des Königs die gottgewollte zivilisatorische Ordnung vor den Angriffen des Chaos zu schützen und sie im Idealfall über die ganze Welt auszubreiten. Die jeweilige Hauptstadt des assyrischen Weltreiches war somit zugleich Zentrum, Nabel und Abbild der gesamten zivilisierten Welt, was sich auch in der Anlage niederschlug.⁹⁴

Die nach den Kardinalpunkten ausgerichtete Stadtmauer stand als „Zaun der Zivilisation“ (H. P. Duerr) unter dem besonderen Schutz Aššurs und Ninurtas. Acht Tore öffneten sich in Richtung der acht Winde und standen unter dem Schutz der mächtigsten mesopotamischen Götter.⁹⁵

Die große, fast quadratische Anlage der Stadt war städtebaulich sicher von Kalchu inspiriert. Der streng geometrische Plan der Stadtanlage und ihre klare Gliederung spiegelten ebenso die gefestigte innere Ordnung des assyrischen Reiches wider, wie die feierlichen Prozessionen von Würdenträgern, Vasallen und

88 Tadmor 1999; Chamaza 2002, 123-126, 134-135.

89 Blocher 1994.

90 Miglus 2000.

91 Winter 1981, 19, 26.

92 Vergleiche Fuchs 1994, 396-398.

93 Uehlinger 1990, 393-395; Novák 1999, 141-151; vergleiche Árvai 2005, 94-105.

94 Novák 1997, 170; vergleiche Maul 1997, vor allem 118-124.

95 Fuchs 1994, 43: 71. Albenda 1986, 40-42.

Tributbringern auf den Orthostatenreliefs der Palasthöfe, die in ihrer stereotypen Wiederholung den Eindruck von Einheit und Würde sowie einer politisch abgesicherten, unangreifbaren Macht vermitteln.⁹⁶

Der königliche Palast erhob sich zusammen mit dem Tempelannex auf einer Terrasse hoch über der Zitadelle, die wiederum durch eine Wehrmauer von der Stadt getrennt war. Dadurch wurde eine soziale Ordnung architektonisch festgeschrieben, die das Verhältnis zwischen Gott, König, Elite und Volk neu definierte, und die Stadtanlage bildete eine in Stein gehauene Aussage über die Götterwelt, das Königtum und die Rolle Assyriens im Universum.⁹⁷ Der Palast, der gemeinsam mit den an ihn angeschlossenen Tempeln über der Stadt zu schweben schien, entrückte den Herrscher teilweise der Menschenwelt und verdeutlichte seine Mittlerfunktion zur Welt der Götter.⁹⁸ Insgesamt drängt sich ein Vergleich mit der „Verbotenen Stadt“ in Peking auf.

Sargon wollte ein neues Zentrum der Welt – nicht nur Assyriens – schaffen. Daher wählte er einen historisch unbelasteten Ort, an dem keiner der früheren assyrischen Herrscher gebaut hatte,⁹⁹ und daher ließ er auch die gesamte Welt nach Dūr-Šarrukīn hereinbringen. Für die Ausführung der Arbeiten an dem gewaltigen Bauprojekt griff er auf Kriegsgefangene und Deportierte zurück, die er aus allen Teilen Vorderasiens hatte herbeischaffen lassen.¹⁰⁰ Das Gleiche galt für die Baumaterialien, und im Reliefschmuck des Palastes ließ er die Menschen aller Länder von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, die er unterworfen hatte, darstellen.¹⁰¹ Die Prunkgärten (*kirimahhū*), die Sargon mit fremdartigen Baum- und Straucharten bepflanzen ließ, in denen aber auch Tiere erobert Gebiete gehalten wurden, erfüllten – neben ihrer Funktion als königlicher Naherholungsraum – auch die eines Abbildes des assyrischen Herrschaftsbereiches. Ihre Pracht und ihre Fülle wurden zum Symbol für den Wohlstand des Landes und somit für die Macht des Herrschers.¹⁰² Schließlich siedelte er in der Stadt Menschen aus allen Teilen Vorderasiens an. In der Zylinderinschrift wird berichtet, dass diese Menschen aus dem Gebirge und aus den Ebenen kamen und unterschiedliche Sprachen benutzten. Durch das Vorbild und die Anleitung assyrischer Aufseher wurden sie alle eines Sinnes und gottesfürchtige Untertanen.¹⁰³ Deutlicher konnte Sargons imperialer Traum, der Welt in einer *pax Assyriana* Harmonie, Wohlstand und eine Sprache zu geben, nicht ausgedrückt werden.¹⁰⁴

Wie sehr Sargon die neue Residenz mit einer eigenen Person und seiner Rolle als neuer Welt- und Heilsherrscher verknüpfte, zeigt sich nicht nur im Namen der

96 Albenda 1986, 62-74.

97 Heinrich 1984, 155-167; Novák 1997, 175 und 178-180.

98 Heinrich 1984, 145-155; Novák 1997, 188.

99 Fuchs 1994, 38-39: 44-46.

100 Fuchs 1994, 181-182: 424-426.

101 Fuchs 1994, 184: 437-440; vergleiche Wäfler 1975, 266-268.

102 Fuchs 1994, 66-67: 41-42; vergleiche Stronach 1990; Galter 1999, 60-64; Novák 1999, 338-340.

103 Fuchs 1994, 43-44: 72-74.

104 Uehlinger 1990, 435-444 sowie 453-502, besonders 470-482.

Stadt *Dūr-Šarrukīn* „Sargonsburg“, sondern auch darin, dass in der künstlerischen Ausgestaltung des Palastes permanent auf den Herrscher Bezug genommen wurde – bis hin zur Rebuschreibung des Königsnamens in den farbigen Glasurziegelreliefs an den Fassaden der Tempel an der Südwestseite des Palastes. Die Bildfolge: Löwe – Rabe – Stier – Baum – Pflug dürfte fünf Sternzeichen (*lumaššū*) repräsentieren, die wiederum den Namen und die Titulatur Sargons symbolisierten: *Šarrukīnu šar māt Aššur* „Sargon, König von Assyrien“.¹⁰⁵ In seinen Inschriften gibt Sargon weitere Hinweise auf den Zusammenhang zwischen der Stadt und seiner Person. Die Landablöse für den Neubau erfolgte in Einklang mit seinem königlichen Namen.¹⁰⁶ Auch die Länge der Stadtmauer wird durch Zahlenspekulation mit dem Namen des Königs in Verbindung gebracht.¹⁰⁷ Und schließlich betont die abschließende Fluchformel noch einmal, dass die Stadt als Abbild ihres Gründers angesehen werden soll.¹⁰⁸ Das Bauprojekt diente Sargon somit auch dazu, „sich einen Namen zu machen“, also der Verankerung seiner Person im kollektiven Gedächtnis Assyriens.¹⁰⁹

Aus dem historischen Blickwinkel heraus betrachtet, verkündete der Bau von Dūr-Šarrukīn einen Neuanfang. So wie der Namenspatron des Königs – Sargon von Akkad – im 3. Jahrtausend mit dem ersten Großreich Mesopotamiens und dem Bau der Hauptstadt Akkad eine neue Epoche einleitete,¹¹⁰ so sollte auch Dūr-Šarrukīn als neues Akkad am Anfang einer neuen Heilszeit stehen. Der Konnex zwischen den beiden Stadtgründungen wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, dass Akkad in mittelbabylonischen Kudurrus als Dūr-Šarrukīn bezeichnet wird.¹¹¹

Um die Symbolik des absoluten Neubeginns noch weiter zu unterstreichen, wird das Bauprojekt im Baubericht der Zylinder-Inschrift¹¹² immer wieder mit der Erschaffung der Welt verglichen. Wie der Gottesbrief über den Urartu-Feldzug ist dieser Text in einer hoch literarischen Sprache abgefasst und weist Parallelen zum Schöpfungsepos *Enūma eliš* auf.¹¹³ Stadt und zivilisierte Welt wurden im Chaosbereich der Steppe und des Ödlandes errichtet, wo vorher nichts existierte. Der Stadtbau entsprang dem königlichen Interesse an der Urbarmachung neuen Landes¹¹⁴ und gelang durch den überragenden, den Weisen der Vorzeit vergleichbaren

105 Reade 1995; Finkel/Reade 1996, 247-250; Roaf/Zgoll 2001, 267 und 277-280.

106 Fuchs 1994, 39-40: 50-52.

107 Fuchs 1994, 42: 65; vergleiche S. 294 mit Fn. 88 sowie Uehlinger 1990, 474, Fn. 251.

108 Fuchs 1994, 44: 76-77; vergleiche van de Mieroop 1999b, 337; Árvai 2005, 100-101. Dieses Phänomen war Thema eines Referats von Viktor Hurowitz anlässlich der 50. R.A.I. am 3.8.2004 in Skukuza; siehe Hurowitz (im Druck).

109 Uehlinger 1990, 386-396.

110 Novák 1999, 79-84; vergleiche Finkel/Reade 1996, 262-264, wo auch Gilgamesch als weiterer Bauherr mit Modellcharakter angeführt wird.

111 Frayne 2004, 112-114.

112 Fuchs 1994, 29-44: 34-77.

113 Zu Z. 39 vergleiche Ee III 135, zu Z. 66 Ee V 9; vergleiche Renger 1986, 127, Fn. 52; Parpola 1995, 69 Fn.1; Mieroop 1999: 337, Árvai 2005, 103-104.

114 Fuchs 1994, 37: 34-36.

königlichen Verstand. Der König selbst übernimmt göttliche Funktionen und wird zum Zivilisationsbringer und Schöpfer.¹¹⁵

REAKTIONEN AUF SARGONS HISTORISCHEN VERGLEICH

Dass die Zeitgenossen den von Sargon angestrebten Vergleich mit seinem berühmten Namensvetter aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. auch vollzogen haben, lässt sich eindeutig daran erkennen, dass einzelne Wirtschaftstexte ihn als „Sargon den Späteren (*arkû*)“ bezeichnen.¹¹⁶ Weitere Hinweise auf eine intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Phänomen Sargon II. finden sich aus der Zeit um Sargons Tod.

Er starb im Jahre 705 während eines Feldzuges nach Tabal im südwestlichen Zentralanatolien.¹¹⁷ Wahrscheinlich ist er im Kampf gefallen, denn sein Leichnam konnte nicht geborgen werden, er blieb unbestattet in der Fremde. Ein solcher Tod gehörte zum Schlimmsten, was einem assyrischen Herrscher passieren konnte. Der Prophet Jesaja frohlockte darüber, dass nun die gesamte Welt Ruhe und Frieden hätte, weil der Bezwingen der Völker zu Boden geschmettert und ohne Begräbnis hingeworfen worden sei, so dass die Namen seiner Nachkommen nie mehr genannt werden würden.¹¹⁸

Auch in Assyrien wurde Sargons Tod als äußerst schlechtes Omina betrachtet. Gelehrte wie Nabû-zuqup-kēnu beschäftigten sich damit und suchten in Literatur, Geschichte und Religion Erklärungen dafür.¹¹⁹ Nach der so genannten „Sünde Sargons“, einem politischen Text der Zeit Asarhaddons, ließ Sanherib mehrere Gruppen von Priestern und Opferschauern unabhängig voneinander Untersuchungen darüber anstellen, wodurch sich sein Vater so gegen die Götter versündigt hatte, dass sie ihm ein solch unrühmliches Ende bereiteten.¹²⁰ Sanherib distanzierte sich dann auch nachhaltig von der Politik seines Vaters. Er verschwieg in seinen Inschriften den Namen Sargons, suchte sich mit Aššur und Nergal zu versöhnen und „begrub“ im Zuge seiner Bauarbeiten am Aššurtempel die Renovierungen Sargons samt dessen Glasurziegelreliefs durch eine Anhebung des Bodenniveaus. Vor allem aber ließ er die neu gegründete Hauptstadt unvollendet und zog mit dem Hof in die alte Kultstadt Ninive.¹²¹ Aus dem Heilskönig, der eine neue Segenszeit begründen wollte, war innerhalb kürzester Zeit ein Unheilsherrscher geworden, von dem man sich am besten distanzierte.¹²²

Diese Entwicklung dürfte in erster Linie mit der Rolle Sargons als Städtebauer in Zusammenhang zu bringen sein. Die Anmaßung, dabei göttliche Funktionen

115 Fuchs 1994, 37-38: 34-43; Novák 1997, 188.

116 Tadmor 1999, 58, vergleiche Ungnad 1933, 415-416.

117 Frahm 1999a, 74-76; vergleiche Árvai 2005, 105-112.

118 Jes. 14, 4-21.

119 Tadmor, Landsberger & Parpola 1989; Frahm 1999a, 76-78; Chamaza 2002, 155-159.

120 Tadmor, Landsberger & Parpola 1989, 10: 13-16; Uehlinger 1990: 481-482.

121 Frahm 1999a, 82-84.

122 Frahm 1999a, 85.

übernommen zu haben, scheint als Akt der Hybris empfunden worden zu sein, und die Geschichte vom Turmbau zu Babel in Genesis 11, 1-9 könnte durchaus als konstruierter Mythos die Reaktionen auf dieses Ereignis widerspiegeln.¹²³ Die so genannte „Weidner-Chronik“, die uns in Abschriften des 1. Jahrtausends aus Assur und Sippar vorliegt, beleuchtet in Form eines fiktiven Königsbriefs der Isin-Larsa-Zeit das Verhältnis von politisch-militärischer Macht und religiöser Verantwortung am Beispiel unterschiedlicher Könige und ihrer Einstellung zum Marduk-Kult.¹²⁴ Der Text ist jungbabylonisch abgefasst und zeigt mehrfach Anzeichen einer späten Entstehung.¹²⁵ Er weist darauf hin, dass eine Eroberung Babyloniens nur dann gerechtfertigt sein kann, wenn der Opferkult in Esagila ohne Veränderungen oder Einschränkungen bestehen bleiben kann. Auf der Rückseite der Tafel wird zunächst anachronistisch bestätigt, dass Sargon von Akkad die Opfer für Marduk unverändert und Babylon als Zentrum der Welt beließ, was ihm göttliches Wohlwollen und die Weltherrschaft einbrachte. Danach habe er aber neben Babylon ein neues Zentrum der Welt erbaut (= Akkad), was die Ursache für Revolten im Land gewesen sei.¹²⁶ Ähnlich formulieren es auch die Chronik früher Könige und zwei Sammlungen mit historischen Omina der Akkadkönige.¹²⁷ Dieses negative Ende der Regierungszeit Sargons – Revolten, Hunger und Schlaflosigkeit – ist vor dem ersten Jahrtausend nicht Teil der Sargon-Tradition und kann als Kritik an Sargon II. und seinem Residenzbau interpretiert werden.¹²⁸ So wurde die Interpretation der Vergangenheit im Licht einer Neubewertung der Gegenwart ebenfalls neu gestaltet.

Der von Sargon II. intendierte historische Vergleich mit Sargon von Akkad, der den Assyrer zum neuen Heilsherrscher hochstilisieren sollte, hatte sich durch den unrühmlichen Tod in das Gegenteil gekehrt. Die unheilvolle Ausstrahlung, die den unbeerdigten assyrischen König umgab, färbte auch auf das historische Bild Sargons von Akkad ab. So ist es kein Wunder, dass spätere Könige Assyriens sich so wenig wie möglich auf ihn beriefen. Die *damnatio memoriae*, mit der Sargon II. belegt wurde, war so nachhaltig, dass er fast völlig in Vergessenheit geriet, und Alttestamentler des frühen 19. Jahrhunderts n. Chr. ihn noch mit seinem Sohn Sanherib verwechselten.¹²⁹ Durch die archäologische Entdeckung von Khorsabad und die fortschreitende Bearbeitung der neuassyrischen Königsinschriften kam es dann zu einer neuerlichen Trendwende. Die königlich assyrische Selbstdarstellung trat in das Zentrum des Interesses. Dadurch übernahm man wieder Sargons Inter-

123 Uehlinger 1990, 514-545; vergleiche van de Mieroop 1999b, 72-75.

124 Grayson 1975, 145-151; Al-Rawi 1990; vergleiche van de Mieroop 1999a, 334-335.

125 Al-Rawi 1990, 2.

126 Al-Rawi 1990, 5-6; allerdings vertauschen alle an dieser Stelle erhaltenen Exemplare die Namen der Städte. Danach hätte Sargon gegenüber von Akkad eine Stadt namens Babylon errichtet, was in diesem Zusammenhang wenig Sinn ergibt; vergleiche van der Mieroop 1999a: 334-339.

127 Grayson 1975, 153-154; King 1907, II 27-28, 34-35.

128 Van de Mieroop 1999a, 338

129 Árvai 2005, 111-112.

pretation der Ereignisse, und durch die Bezeichnung „Sargonidenzeit“ für die Epoche von ihm bis zum Ende des assyrischen Reiches machte man ihn erneut zu dem, als der er immer betrachtet werden wollte, zum Begründer einer neuen historischen Epoche.

Abkürzungsverzeichnis

AfO	= Archiv für Orientforschung
AJA	= American Journal of Archaeology
ALASPM	= Abhandlungen zur Literatur Alt-Syrien-Palästinas (und Mesopotamiens)
AOAT	= Alter Orient und Altes Testament
Ar.Or	= Archiv Orientalni
AS	= Assyriological Studies
BBVO	= Berliner Beiträge zum Vorderen Orient
BSMS	= Bulletin. The Society of Mesopotamian Studies
CAH	= The Cambridge Ancient History
CDOG	= Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft
FAOS	= Freiburger Altorientalische Studien
HANE/S	= History of the Ancient Near East Studies
IrAnt	= Iranica Antiqua
JANES	= Journal of the Ancient Near Eastern Society of Columbia University
JAOS	= Journal of the American Oriental Society
JCS	= Journal of Cuneiform Studies
JNES	= Journal of Near Eastern Studies
LSS	= Leipziger Semitische Studien
MC	= Mesopotamian Civilizations
MDOG	= Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft
OBO	= Orbis Biblicus et Orientalis
OLA	= Orientalia Lōvaniensia Analecta
Or. NS	= Orientalia nova series
PAPS	= Proceedings of the American Philosophical Society
RA	= Revue Archéologiques
RIME	= The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Early Periods.
RIA	= Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie
SAAB	= State Archives of Assyria Bulletin
SAAS	= State Archives of Assyria Studies
SMEA	= Studi Micenei ed Egeo-Anatolici
TCS	= Texts of Cuneiform Sources
WO	= Die Welt des Orients. Wissenschaftliche Beiträge zur Kunde des Morgenlandes.
ZA	= Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie

Literaturverzeichnis

- Albenda, Pauline 1986 = The Palace of Sargon, King of Assyria. Paris.
- Al-Rawi; Faruk N. H. 1990 = Tablets from the Sippar Library I. The "Weidner-Chronicle": A Supposititious Royal Letter Concerning a Vision. Iraq 52, 1-13.
- Al-Rawi, Faruk N. H. & George, Andrew 1994 = Tablets from the Sippar Library III. Two Royal Counterfeits. Iraq 56, 135-148.
- Árvai, Tamás Kristóf 2005 = Propaganda bei Sargon II. von Assyrien. Magisterarbeit Graz.
- Assmann, Jan 1995 = Stein und Zeit. Mensch und Gesellschaft im alten Ägypten. 2. Aufl. München.
- Assmann, Jan 1999 = Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München.
- Assmann, Jan 2005a = Zeit und Geschichte. In: J. Assmann & K. E. Müller, Der Ursprung der Geschichte. Archaische Kulturen, das Alte Ägypten und das Frühe Griechenland. Stuttgart, 7-16.
- Assmann, Jan 2005b = Zeitkonstruktion, Vergangenheitsbezug und Geschichtsbewußtsein im Alten Ägypten. In: J. Assmann & K. E. Müller, Der Ursprung der Geschichte. Archaische Kulturen, das Alte Ägypten und das Frühe Griechenland. Stuttgart, 7-16.
- Biot, Maurice 1980 = Fragment de rituel de Mari relative au *kispum*. In: B. Alster (Hg.), Death in Mesopotamia. Kopenhagen (= Mesopotamia 8), 139-150.
- Blocher, Felix 1994 = Das Thronpodest Sargons II. In: P. Calmeyer et al. (Hg.), Beiträge zur Altorientalischen Archäologie und Altertumskunde. Festschrift für B. Hroudá. Wiesbaden, 11-18.
- Brinkman, John A. 1984 = Prelude to Empire. Babylonian Society and Politics, 747-626 B.C. Philadelphia (= OPBF 7).
- Buccellati, Giorgio 1993 = Through a Tablet Darkly. A Reconstruction of Old Akkadian Monuments described in Old Babylonian Copies. In: M. E. Cohen et al. (Hg.), The Tablet and the Scroll. Fs Hallo. Bethesda 1993, 58-71.
- Cancik-Kirschbaum, Eva 2003 = Die Assyrer. Geschichte, Gesellschaft, Kultur. München.
- Chamaza, G. M. Vera 1992a = Sargon II's Ascent to the Throne: the Political Situation. State Archives of Assyria Bulletin 6, 21-33.
- Chamaza, G. M. Vera 1992b = Syntactical and Stylistical Observations on the text of the VIIIth Campaign of Sargon II (TCL 3) SAAB 6, 109-128.
- Chamaza, G. M. Vera 2002 = Die Omnipotenz Aššurs. Entwicklungen in der Aššur-Theologie unter den Sargoniden Sargon II., Sanherib und Asarhaddon. Münster (= AOAT 295).
- Charpin, Dominique 1997 = La version mariote de l'insurrection générale contre Narâm-Sîn'. In: J.-M. Durand & D. Charpin (Hg.), Florilegium Marianum III. Recueil d'études à la mémoire de Marie-Thérèse Barrelet. Paris, 9-18.
- Colbow, Gudrun 2000 = Anbringungsorte neuassyrischer Felsreliefs. Bedeutsame Räume in der Königspropaganda? IrAnt 35, 1-19.
- Cooper, Jerrold S. 1993 = Paradigm and Propaganda. The Dynasty of Akkade in the 21st Century. In: M. Liverani (Hg.), Akkad. The First World Empire. Structure, Ideology, Traditions. Padova (= HANE/S 5), 11-23.
- Cooper, Jerrold S. & Heimpel, Wolfgang 1983 = The Sumerian Sargon Legend, JAOS 103, 67-82.
- Dietrich, Manfred, 2003 = Das Ritual für die Krönung des Assurbanipal (VAT 13831). In: K. Kiesow & T. Meurer (Hg.), Textarbeit. Studien zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Te-

- stament und der Umwelt Israels. Festschrift für Peter Weimar. Münster (= Alter Orient und Altes Testament 294), 127-156.
- Dux, Günter 1998 = Die Zeit in der Geschichte. Ihre Entwicklungslogik vom Mythos zur Weltzeit. 2. Aufl. Frankfurt/M.
- Edzard, Dietz Otto 1998-2001 = Name, Namensgebung (Onomastik). Akkadisch. RIA 9, 103-116.
- Edzard, Dietz Otto 2004 = Geschichte Mesopotamiens. Von den Sumerern bis zu Alexander dem Großen. München.
- Fales, Frederick Mario 1991 = Narrative and Ideological Variations in the Account of Sargon's Eighth Campaign. In: Ah, Assyria ..., Jerusalem, 129-147.
- Finkel, Irving L. & Reade, Julian E. 1996 = Assyrian Hieroglyphs. ZA 86, 244-268.
- Finkelstein, Jacob Joel 1963 = Mesopotamian Historiography. PAPS 107/6, 461-472.
- Frahm, Eckart 1997 = Einleitung in die Sanherib-Inschriften. Wien (= AfO Bh. 26).
- Frahm, Eckart 1999a = Nabû-zuqup-kēnu, das Gilgameš-Epos und der Tod Sargons II. JCS 51, 73-90.
- Frahm, Eckart 1999b = Perlen von den Rändern der Welt. In: K. van Lerberghe, G. Voet (Hg.), Languages and Cultures in Contact. At the Crossroads of Civilizations in the Syro-Mesopotamian Realm. Leuven (= OLA 96), 79-99.
- Frame, Grant 1999 = The Inscription of Sargon II at Tang-i Var. Or. NS 68, 31-57.
- Franke, Sabina 1995 = Königsinschriften und Königsideologie. Die Könige von Akkade zwischen Tradition und Neuerung. Münster-Hamburg.
- Frayne, Douglas R. 1993 = Sargonic and Gutian Periods (2334-2113 BC). Toronto (= RIME 2).
- Frayne, Douglas R. 2004 = Geographical Notes on the Land of Akkad. In: G. Frame (Hg.), From the Upper to the Lower Sea. Studies on the History of Assyria and Babylonia in Honour of A. K. Grayson. Istanbul-Leiden, 103-116.
- Fuchs, Andreas 1994 = Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad. Göttingen.
- Fuchs, Andreas 1998 = Die Annalen des Jahres 711 v. Chr. Helsinki 1998 (= SAAS 8).
- Galter, Hannes D. 1988a = 28.800 Hethiter. JCS 40, 217-235.
- Galter, Hannes D. 1988b = Kommunikationsebenen innerhalb der politischen Sprache des assyrischen Reiches. In: Ch. Zinko (Hg.), Akten der 13. Österreichischen Linguistentagung. Graz 1988, 74-84.
- Galter, Hannes D. 1999 = Enkis Haus und Sanheribs Garten. Aspekte mesopotamischer Natur-sicht. In: R. P. Siefert & H. Breuninger (Hg.), Natur-Bilder. Wahrnehmungen von Natur und Umwelt in der Geschichte. Frankfurt/New York, 43-72.
- Galter, Hannes D. 2004 = Geschichte als Bauwerk. Der Aššurtempel und das assyrische Geschichtsbewusstsein. In: G. Frame (Hg.), From the Upper to the Lower Sea. Studies on the History of Assyria and Babylonia in Honour of A. K. Grayson. Istanbul-Leiden, 117-135.
- Gelb, Ignace J. 1954 = Two Assyrian King Lists. JNES 12, 209-230.
- Gelb, Ignace J. & Kienast, Burkhard 1990 = Die altakkadischen Königsinschriften des Dritten Jahrtausends v. Chr. Stuttgart (= FAOS 7).
- Gerardi, Pamela 1986 = Declaring War in Mesopotamia AfO 33 (1986), 30-38.
- Glassner, Jean-Jacques 1986 = La chute d'Akkadé. L'événement et sa mémoire. Berlin (= BBVO 5).
- Glassner, Jean-Jacques 1993 = Chroniques mésopotamiennes. Paris
- Goetze, Albrecht 1965 = An Inscription of Simba-Šihu. JCS 19, 121-135.
- Grayson, A. Kirk 1974-77 = The Empire of Sargon of Akkad. AfO 25, 56-64.
- Grayson, A. Kirk 1975 = Assyrian and Babylonian Chronicles. Locust Valley (= TCS 5).

- Grayson, A. Kirk 1991 = Assyria: Tiglath-Pileser III to Sargon II (744-705 B.C.). CAH 2nd ed. III/2 Cambridge, 71-102.
- Hallo, William W. 1983 = Dating the Mesopotamian Past: The Concept of Eras from Sargon to Nabonassar. BSMS 6, 7-18.
- Hallo, William W. 1984-85 = The Concept of Eras from Nabonassar to Seleucus. JANES 16-17, 143-151.
- Hallo, William W. 1987 = The Birth of Kings. In: J. H. Marks, R. M. Good (Hg.), Love & Death in the Ancient Near East. Essays in Honor of Marvin H. Pope. Guilford, CT, 45-52.
- Hallo, William W. 1988 = The Nabonassar Era and other Epochs in Mesopotamian Chronology and Chronography. In: E. Leichty et al. (Hg.), A Scientific Humanist. Studies in Memory of Abraham Sachs. Philadelphia (= OPSNKF 9), 175-190.
- Hawkins, J. David 2004 = The New Sargon Stele from Hama. In: G. Frame (Hg.), From the Upper to the Lower Sea. Studies on the History of Assyria and Babylonia in Honour of A. K. Grayson. Istanbul-Leiden, 151-164.
- Heinrich, Ernst 1984 = Die Paläste im Alten Mesopotamien. Berlin (= Denkmäler antiker Architektur 15).
- Hirsch, Hans 1963 = Die Inschriften der Könige von Agade. AfO 20, 1-82.
- Höffken, Peter 1977-78 = Heilszeitherrschererwartung im babylonischen Raum. Überlegungen im Anschluss an W 22 307.7. WO 9, 57-71.
- Horowitz, Wayne 1998 = Mesopotamian Cosmic Geography. Winona Lake (= MC 8).
- Hurowitz Victor im Druck = Dur-Sharrukin: A Portrait of the Royal Builder. Journal of Semitics.
- Jacobsen, Thorkild 1939 = The Sumerian King List. Chicago (= AS 11).
- Kennedy, Douglas 1969 = Realia. RA 63, 79.
- King, Leonard W. 1907 = Chronicles Concerning Early Babylonian Kings. 2 Bde. London.
- Krecher, Joachim & Müller, Hans-Peter 1975 = Vergangenheitsinteresse in Mesopotamien und Israel. Saeculum 26, 13-44.
- Lambert, Wilfred G. 1968-69 = A New Source for the Reign of Nabonidus. AfO 22, 1-8
- Lambert, Wilfred G. 1976 = Tukulti-Ninurta I and the Assyrian King List. Iraq 38, 85-94.
- Lambert, Wilfred G. 2004 = The Enigma of Tukulti-Ninurta I. In: G. Frame (Hg.), From the Upper to the Lower Sea. Studies on the History of Assyria and Babylonia in Honour of A. K. Grayson. Istanbul-Leiden, 197-202.
- Landsberger, Benno 1925 = Der kultische Kalender der Babylonier und Assyrer I. Leipzig (= LSS VI/1).
- Levine, Louis D. 1972 = Two Neo-Assyrian Stelae from Iran. Toronto (= Royal Ontario Museum, Art and Archaeology, Occasional Paper 23).
- Lewis, Brian 1980 = The Sargon Legend. A Study of the Akkadian Text and the Tale of the Hero Who Was Exposed at Birth. Cambridge MA.
- Liverani, Mario 1990 = Prestige and Interest. International Relations in the Near East ca. 1600-1100 B.C. Padova (= HANE/S 1).
- Liverani, Mario 1993 = Model and Actualization. The Kings of Akkad in the Historical Tradition. In: Liverani, Mario (Hg.), Akkad. The First World Empire. Structure, Ideology, Traditions. Padova (= HANE/S 5), 41-68.
- Liverani, Mario 1999-2001 = The Sargon Geography and the Late Assyrian Mensuration of the Earth. SAAB 13 (1999-2001), 57-85.

- Machinist, Peter 1995 = The Transfer of Kingship: A Divine Turning. In: A. B. Beck et al. (Hg.), *Fortunate the Eyes that See. Essays in Honor of David Noel Freedman in Celebration of His Seventieth Birthday*. Grand Rapids – Cambridge, 105-120.
- Maul, Stefan M. 1997 = Die altorientalische Hauptstadt – Abbild und Nabel der Welt. In: G. Wilhelm (Hg.), *Die orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch*. Saarbrücken (= CDOG 1), 109-124.
- Maul, Stefan M. 1998 = Altorientalische Tatenberichte mit (auto)biographischen Zügen. In: W. W. Ehlers (Hg.), *La biographie antique*. Geneve (= *Entretiens sur l'antiquité classique* 44), 7-25.
- Maul, Stefan M. 1999 = Der assyrische König – Hüter der Weltordnung. In: K. Watanabe (Hg.), *Priests and Officials in the Ancient Near East*. Heidelberg, 201-214.
- Mayer, Walter 1983 = Sargons Feldzug gegen Urartu – 714 v. Chr. *MDOG* 115, 65-132.
- Mayer, Walter 1995 = Politik und Kriegskunst der Assyrer. Münster (= *ALASPM* 9).
- Miglus, Peter 2000 = Das Thronpodest des Salmanassar III. aus Kalhu und die damalige babylonische Politik der Assyrer. In: R. Dittmann et al. (Hg.), *Variatio delectat. Iran und der Westen. Gedenschrift für Peter Calmeyer*. Münster (= *AOAT* 272), 447-468.
- Morandi, Daniele 1988 = Stele e statue reali assire: localizzazione, diffusione e implicazioni ideologiche. *Mesopotamia* 23, 106-155.
- Novák, Mirko 1997 = Die orientalische Residenzstadt. Funktion, Entwicklung und Form. In: G. Wilhelm (Hg.), *Die orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch*. Saarbrücken (= CDOG 1), 169-197.
- Novák, Mirko 1999 = Herrschaftsform und Stadtbaukunst. Programmatik im mesopotamischen Residenzstadtbau von Agade bis Surra man ra'a. Saarbrücken (= *Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie* 7).
- Nylander, Carl 1980 Earless in Niniveh: Who Mutilated Sargon's Head? *AJA* 84, 329-333.
- Parpola, Simo 1983 = Letters from Assyrian Scholars to the Kings Esarhaddon and Assurbanipal. Part II: Commentary and Appendices. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn (= *AOAT* 5/2).
- Parpola, Simo 1995 = The Construction of Dur-Šarrukin in the Assyrian Royal Correspondence. In: A. Caubet (Hg.), *Khorsabad – le palais de Sargon II. roi d'Assyrie*. Paris, 47-77.
- Poebel, Arno 1942 = The Assyrian King List from Khorsabad. *JNES* 1, 247-306, 460-492.
- Pongratz-Leisten, Beate 1994 = Ina šulmi irub. Die kulttopographische und ideologische Programmatik der akītu-Prozession in Babylonien und Assyrien im 1. Jahrtausend v. Chr. Mainz (= *BaF*).
- Pongratz-Leisten, Beate 1997 = Genealogien als Kulturtechnik zur Begründung des Herrschaftsanspruchs in Assyrien und Babylonien. *SAAB* 11, 75-108.
- Pongratz-Leisten, Beate 1999 = "Öffne den Tafelbehälter und lies ..." Neue Ansätze zum Verständnis des Literaturkonzeptes in Mesopotamien. *WO* 30, 67-90.
- Porter, Barbara N. 2003 = Seasonal Time and Eternity in Ancient Assyria. Winged Genie Fertilizing a Date Tree. In: dies.: *Trees, Kings and Politics. Studies in Assyrian Iconography*. Fribourg & Göttingen (= *OBO* 197), 31-37.
- Potts, Daniel 1982 = The Road to Meluhha. *JNES* 41, 279-288.
- Powell, Marvin A. 1991 = Narām-Sîn, Son of Sargon: Ancient History, Famous Names and a Famous Babylonian Forgery. *ZA* 81, 20-30.
- Reade, Julian E. 1995 = The Khorsabad glazed bricks and their symbolism. In: A. Caubet (Hg.), *Khorsabad – le palais de Sargon II. roi d'Assyrie*. Paris, 225-251.
- Redford, Donald 1967 = The Literary Motif of the Exposed Child (cf. Ex. ii 1-10). *Numen* 14, 209-228.

- Renger, Johannes 1986 = Neuassyrische Königsinschriften als Genre der Keilschriftliteratur – Zum Stil = und zur Kompositionstechnik der Inschriften Sargons II. von Assyrien. In: K. Hecker & W. Sommerfeld (Hg.), *Keilschriftliche Literaturen. Ausgewählte Vorträge der XXXII. R.A.I. Berlin* (= *BBVO* 6), 109-128.
- Renger, Johannes 1996 = Vergangenes Geschehen in der Textüberlieferung des alten Mesopotamien. In: H.-J. Gehrke, A. Möller (Hg.), *Vergangenheit und Lebenswelt*. Tübingen, 9-60.
- Roaf, Michael, Zgoll, Annette 2001 = Assyrian Astroglyphs: Lord Aberdeen's Black Stone and the Prisms of Esarhaddon. *ZA* 91, 264-295.
- Saggs, Henry W. F. 1975 = Historical Texts and Fragments of Sargon II of Assyria: The "Aššurchara". *Iraq* 37, 11-20.
- Sallaberger, Walther 2002 = Stillstellung von Geschichte in den Texten der Herrscher im Frühen Mesopotamien. *Ar.Or.* 70, 117-124.
- Sallaberger, Walther & Westenholz, Aage 1999 = Mesopotamien. Akkade Zeit und Ur III Zeit. Freiburg/CH-Göttingen (= *Annäherungen* 3, *OBO* 160/3).
- Schaudig, Hanspeter 2003 = Nabonid, der „Archäologe auf dem Königsthron“. In: G.J. Selz (Hg.), *Festschrift für Burkhard Kienast zu seinem 70. Geburtstag*. Münster (= *AOAT* 274), 447-497.
- Selz, Gebhard J. 1999 = Vom „vergangenen Geschehen“ zur „Zukunftsbewältigung“. Überlegungen zur Rolle der Schrift in Ökonomie und Geschichte. In: B. Böck et al. (Hg.), *Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger*. Münster (= *AOAT* 267), 465-512.
- Stronach, David 1990 = The Garden as a Political Statement. *Bulletin of the Asia Institute* NS 4, 171-180.
- Tadmor, Hayim 1958 = The Campaigns of Sargon II. of Assur: A Chronological-Historical Study, *JCS* 12, 22-40 und 77-100.
- Tadmor, Hayim 1971 = Fragments of an Assyrian Stele of Sargon II. In: M. Dothan, Ashdod II-III. *The Second and Third Seasons of Excavations 1963, 1965. Soundings in 1967*. Jerusalem (= *'Atiqot IX-X*), 192-197.
- Tadmor, Hayim 1999 = World Dominion: The Expanding Horizon of the Assyrian Empire. In: L. Milano et al. (Hg.), *Landscapes, Territories, Frontiers and Horizons in the Ancient Near East* (= *XLIV R.A.I.*) I. Padova (= *HANEM III/1*), 55-62.
- Tadmor, Hayim, Landsberger, Benno & Parpola, Simo 1989 = The Sin of Sargon and Sennacherib's Last Will. *SAAB* 3, 3-51.
- Thomas, Fredy 1993 = Sargon II., der Sohn Tiglath-pileasers III. In: M. Dietrich, O. Loretz (Hg.), *Mesopotamica – Ugaritica – Biblica*. (Fs. Bergerhof). Kevelaer – Neukirchen-Vluyn (= *AOAT* 232), 465-470.
- Thureau-Dangin, Francois 1933 = La stèle d'Asharné. *RA* 30, 53-56
- Uehlinger, Christoph 1990 Weltreich und „eine Rede“. Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11, 1-9). Freiburg & Göttingen (= *OBO* 101)
- Ungnad, Arthur 1933 = Eponymen, *RIA* 2, 412-457.
- van de Mieroop, Marc 1999a = Literature and Political Discourse in Ancient Mesopotamia. Sargon II of Assyria and Sargon of Agade. In: B. Böck et al. (Hg.), *Munuscula Mesopotamica. Festschrift für J. Renger*. Münster (= *AOAT* 267), 327-339.
- van de Mieroop, Marc 1999b = Cuneiform Texts and the Writing of History. London-New York. 2000 Sargon of Agade and his Successors in Anatolia. *SMEA* 42, 145-157.
- Wäfler, Markus 1975 = Nicht-Assyrer neuassyrischer Darstellungen. Kevelaer – Neukirchen/Vluyn (= *AOAT* 26).
- Weidner, Ernst F. 1952-53 = Das Reich Sargons von Akkad. *AfO* 16, 1-24.

- Westenholz, Aage 1979 = The Old Akkadian Empire in Contemporary Opinion. In: M. T. Larsen (Hg.), *Power and Propaganda. A Symposium on Ancient Empires*. Kopenhagen (= *Mesopotamia* 7).
- Westenholz, Aage 1999 = The Old Akkadian Period: History and Culture. In: Sallaberger 1999, 17-117.
- Westenholz, Joan Goodnick 1983 = Heroes of Akkad. *JAOS* 103, 327-336.
- Westenholz, Joan Goodnick 1993 = Writing for Posterity: Naram-Sin and Enmerkar. In: A. F. Rainey (Hg.), *Kinattūtu ša dārāti*. R. Kutscher Memorial Volume. Tel Aviv, 205-218.
- Westenholz, Joan Goodnick 1997 = Legends of the Kings of Akkade. The Texts. Winona Lake (= MC 7).
- Wilcke, Claus 1982 = Zum Geschichtsbewußtsein im Alten Mesopotamien. In: H. Müller-Karpe (Hg.), *Archäologie und Geschichtsbewußtsein*. München (= *KAVA* 3), 31-52.
- Winter, Irene 1981 = Royal Rhetoric and the Development of Historical Narrative in Neo-Assyrian Reliefs. In: *Studies in Visual Communication* 7 (1981) 2-38.
- Yon, Marguerite & Malbran-Labat, Florence 1995 = La stele de Sargon II à Chypre. In: A. Caubet (Hg.), *Khorsabad – le palais de Sargon II. roi d'Assyrie*. Paris, 159-179.